

Lebensqualität Niederbayern

Leben, studieren und arbeiten in Niederbayern: Die Region erweist sich dank ihrer hervorragenden Standortfaktoren als äußerst attraktiver Lebensraum. Maßgeblich sind unter anderem spannende Arbeitsplätze, hervorragende Bildungsreinrichtungen und vielfältige Freizeitaktivitäten.

von Daniel Naschberger

Stolze 41 Prozent Wirtschaftswachstum über die vergangenen zehn Jahre. Niederbayern ist zu einem modernen und attraktiven Standort für Industrie, Handel, Dienstleistungen und Handwerk avanciert, der aus der Nähe zu Österreich und Tschechien zusätzliche Attraktivität gewinnt“, betont Olaf Heinrich, Bezirkstagspräsident von Niederbayern und erster Vorsitzender des Niederbayern-Forum e. V. Einst hing der Region das Image des „Zonenrandgebiets“ an, sie wirkte wenig anziehend. Das hat sich längst gewandelt: Bei vielen wirtschaftlichen Kennzahlen mischt Niederbayern heute in der Spitzengruppe von Deutschlands Regionen mit.

Im November 2021 lag die Arbeitslosenrate hier nur bei 2,7 Prozent. Selbst die letzten coronabedingt krisenhaften Jahre konnten die Niederbayern gut wegstecken. Mehr noch: Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist weiterhin positiv. In den vergangenen Jahren ist das Pro-Kopf-Einkommen in der Region um rund 35 Prozent gestiegen – der höchste Wert in Bayern. Auch in puncto Kaufkraft pro Kopf glänzt Niederbayern: Diese ist in den letzten sechs Jahren um 9 Prozent gestiegen.

Wachsende Bevölkerungszahl

Die Region zählt derzeit rund 1,2 Millionen Einwohner – das ist etwas mehr als Köln Einwohner hat. Allerdings verteilen sich die Niederbayern auf einer Fläche, die 25-mal so groß ist wie die der Domstadt. Das trägt sehr zur Lebensqualität im Regierungsbezirk bei.



Für Natur- und Kulturbegiertere bietet Niederbayern (im Bild Neuburg am Inn) unzählige Möglichkeiten.



Aufgrund der ländlich geprägten Lage ist die Region vor allem für junge Familien bestens geeignet.

Dementsprechend wächst die Bevölkerungszahl weiter. Wer zuzieht, der wünscht sich zumeist ländliche Umgebung, Idylle und Ruhe. Und wer von ebenfalls ländlichen Regionen nach Niederbayern umsiedelt, der macht dies nicht zuletzt, weil Wohnraum hier noch leistbar ist. Aufgrund der ländlich dominierten Lage ist die Region vor allem für junge Familien bestens geeignet. Abseits von großen Metropolen ist die Kita- und Kindergartenplatzsuche hier noch einfacher. Hinzu kommen zahlreiche Ausflugsziele.

Für Natur- und Kulturbegiertere bietet die Region unzählige Möglichkeiten: von wunderschönen Themenwanderwegen und dem Bayerischen Wald bis hin zu einer spektakulären Burgen-, Schlösser- und Museenvielfalt. Sanfte Hügel und tiefe Wälder, wilde Flussläufe und romantische Städte prägen den bayerischen Osten. Aber auch lebendiges Treiben und Großstadt sind leicht erreichbar, von München und anderen Großstädten in Oberbayern ist man dank bester Verbindungen nicht weit entfernt.

Starke Wirtschaft, starke Bildung

Seine wirtschaftliche Stärke zieht Niederbayern aus der Vielzahl kleiner und mittlerer Unternehmen mit oft innovativen und spezialisierten Produkten. Die Palette der Waren aus der Region ist groß: Automobile, Produkte aus Antriebstechnik und Maschinenbau, Mess-, Steuer- und Regeltechnik sowie hochwertige Konsumwaren unter-

schiedlichster Art. Nahezu die Hälfte der in Niederbayern produzierten Güter wird in alle Welt exportiert.

Ohne Bildungseinrichtungen wäre die Wirtschaft Niederbayerns nicht so erfolgreich. Aktuell sind hier vier Hochschulen und Universitäten sowie eine Vielzahl an dezentralen Technologiezentren angesiedelt. Die Studien- und Forschungsfelder reichen dabei von Wirtschaftswissenschaften und Jura über Ingenieurwesen und Informatik bis zu den Bereichen Gesundheit und Soziales. Die Attraktivität der Region lässt sich auch an den Studierendenzahlen ablesen, die an den Einrichtungen in Passau, Deggendorf, Landshut und Straubing innerhalb weniger Jahre von 14 000 auf 25 500 angewachsen sind. ■



Niederbayern-Forum e. V.: Starkes „Netzwerk der Netzwerker“

Das Niederbayern-Forum wurde gegründet, um die Region Niederbayern als attraktiven Lebensraum und leistungsfähigen Wirtschaftsstandort zu vermarkten. Der Verein gestaltet das Regionalmarketing im Zusammenschluss mit rund 200 Mitgliedern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Mit im Boot sind zudem ca. 130 „Botschafter Niederbayerns“, bekannte Persönlichkeiten aus der Region.
www.niederbayern.de

Zur Stärkung der Kreativwirtschaft in Niederbayern und Südböhmen arbeiten Partner aus Bayern und Tschechien eng zusammen: die TH Deggendorf, die Universität Südböhmen, der South Bohemian Science and Technology Park, der Niederbayern-Forum e.V., Bayern Kreativ und die EUREGIO Bayerischer Wald – Böhmerwald – Unterer Inn.



Kreatives Grenzland

Über Grenzen hinweg verbunden – das sind Kreativschaffende in Niederbayern und Südböhmen: Dafür wurde das bayerisch-tschechische INTERREG-Projekt „Grenzland kreativ“ zur Stärkung der Kreativwirtschaft in der Region ins Leben gerufen.

von Daniel Naschberger

Ausschlaggebend für die Ansiedlung und Weiterentwicklung von Start-ups sowie innovativen Geschäftsideen, die für die Wettbewerbsfähigkeit einer Region wichtig sind, ist unter anderem eine florierende Kreativszene. Vorteilhaft für Jungunternehmer in Niederbayern ist die unmittelbare Nachbarschaft zu Tschechien, die sich Gründer schon sehr früh im Gründungsprozess zum Vorteil machen können.

Wie es aktuell um die Kreativwirtschaft in Niederbayern und in der tschechischen Region Südböhmen steht, wird nun in einem grenzübergreifenden bayerisch-tschechischen INTERREG-Projekt wissenschaftlich untersucht. Dabei arbeitet die Technische Hochschule Deggendorf sehr eng mit der Universität Südböhmen, dem Südböhmischen Wissenschafts- und Technologiepark (JVTP) und dem Niederbayern-Forum e.V. zusammen. Unterstützt wird das Projekt durch die assoziierten Partner Bayern Kreativ und die EUREGIO Bayerischer Wald – Böhmerwald – Unterer Inn.

Potenziale entdecken, Akteure vernetzen

Das Ziel des grenzübergreifenden Projekts ist, die Kreativbranche in Niederbayern und Südböhmen, der neben Künstlern und Kreativagenturen etwa auch Handwerksbetriebe oder Eventanbieter angehören, zu erfassen, Potenziale zu entdecken und die kreativen Akteure über die Grenze hinweg zu vernetzen. Im Rahmen des Projekts wird ein grenzübergreifender Kreativindex berechnet, der die Kreativität Niederbayerns und Südböhmens darstellt. Dadurch kann eingeschätzt werden, in welcher Ausprägung Kreativschaffende in Niederbayern und Südböhmen bereits angesiedelt sind. Durch die Stärkung der Kreativwirtschaft werde aber nicht nur ein bestimmter Wirtschaftssektor gefördert; vielmehr lasse sich damit ein Dominoeffekt erzeugen, der dem Grenzraum in vielerlei Hinsicht zugutekommt. „Eine lebendige Kreativszene zieht Start-ups an und ist vor allem für junge Leute, die heutzutage aus den ländlich geprägten Gebieten eher abwandern, besonders attraktiv“, so Christina Tanosova, Geschäftsführerin des Nieder-

Ortsmitte 2.0: Reallabor für ländliche Innovation

Die mehrfach ausgezeichnete gemeinnützige Initiative Silicon Vilstal aus Niederbayern fördert offene gesellschaftliche Innovation und macht digitale Chancen ländlicher Regionen greifbar. Seit dem Vorjahr läuft das Projekt „Ortsmitte 2.0“ in der Marktgemeinde Geisenhausen (Landkreis Landshut). Herausforderungen für die Ortsmitte, sichtbar durch Leerstände, bestehen schon länger. Unter dem Motto „Gesellschaftsspiel“ wird spielerisch ausprobiert, wie die Ortsmitte und das gesellschaftliche Zusammenleben nachhaltig gestärkt und belebt werden können. Es werden verschiedene Zukunftsfunktionen getestet und regionale Betriebe, Vereine und Initiativen miteinbezogen. Die gesammelten Erfahrungen werden im Sommer 2022 als übertragbarer Handlungsleitfaden für Akteure in weiteren Kommunen von der Wüstenrot-Stiftung und Silicon Vilstal veröffentlicht. www.siliconvilstal.de

bayern-Forum e.V.; durch die Stärkung der Kreativbranche könne somit auch ein Stück weit dem Mangel an nachkommenden Fachkräften, der sich in Niederbayern und Südböhmen gleichermaßen abzeichne, begegnet werden.

Gefördert wird das Projekt über INTERREG-V-Mittel für grenzübergreifende Zusammenarbeit „Ziel ETZ Freistaat Bayern-Tschechische Republik 2014–2020“. Während die wissenschaftliche Studie zur niederbayernisch-südböhmischen Kreativwirtschaft erarbeitet wird, sollen die bayerischen und tschechischen Kreativschaffenden im Rahmen von Netzwerkveranstaltungen in Austausch gebracht und aktiv in das Projektgeschehen miteingebunden werden. ■

Innovationskraft aus dem Herzen Niederbayerns

Die DRÄXLMAIER Group gestaltet die nachhaltige Zukunft des Automobils aktiv.

Die Automobilindustrie befindet sich in einem historischen technologischen Umbruch. Digitalisierung, alternative Antriebskonzepte und Nachhaltigkeit verändern das Automobil von Grund auf. Mittdrin: die DRÄXLMAIER Group – Global Player und zugleich Familienunternehmen aus Vilsbiburg. Als Systempartner der Premium-Automobilhersteller gestaltet das Unternehmen die Mobilität von morgen.

Mit seinen komplexen Bordnetzsystemen, den zentralen Elektrik- und Elektronikkomponenten, dem exklusiven Interieur sowie den Batteriesystemen ist DRÄXLMAIER weltweit in über 100 Premium-Fahrzeugen vertreten – vom klassisch angetriebenen Automobil bis hin zum reinen Elektroauto mit leistungsstarker 800-Volt-Batterie.

Verantwortung für Mensch und Natur

Dabei lässt sich die DRÄXLMAIER Group stets vom Nachhaltigkeitsgedanken leiten:

von der Produktentwicklung bis zur Serienfertigung entlang der gesamten Wertschöpfungskette. So setzt DRÄXLMAIER zum Beispiel gezielt auf Leichtbau und Naturmaterialien im Interieur, um CO₂ zu sparen und die natürlichen Ressourcen zu schonen. Für ihr Klimaengagement wurde das Unternehmen jüngst in eine renommierte Liste von 130 deutschen Firmen aufgenommen, die sich besonders um das Klima verdient gemacht haben.

Zugleich steht DRÄXLMAIER als unabhängiges Familienunternehmen für höchste Mitarbeiterorientierung. Zum 14. Mal in Folge hat der Premium-Zulieferer deshalb den Top Employer Award erhalten. Denn unternehmerischer Erfolg ist für die DRÄXLMAIER Group untrennbar mit Verantwortungsbewusstsein gegenüber Mensch und Natur verknüpft. ■

www.draexlmaier.com



Am Headquarter in Vilsbiburg (im Bild) und an ihren weiteren Standorten in Bayern, Deutschland und weltweit gestaltet die DRÄXLMAIER Group die Mobilität von morgen.



DRÄXLMAIER fertigt leistungsstarke 800-Volt-Batteriesysteme für E-Autos in Serie.

Hip und erfolgreich?
In Straubing geht das.

Auf den Spuren von New Work

Niederbayern und die neuen Formen des Arbeitens – Gespräche mit Marina Fiedler, Expertin für New Work der Universität Passau, und mit Oliver Sowa, Geschäftsführer der Beutlhauser-Gruppe mit Sitz in Passau.

Die Interviews führte Daniel Naschberger

STARKES LAND: Frau Fiedler, wie würden Sie New Work definieren?

MARINA FIEDLER: Ich orientiere mich an Frithjof Bergmann, der den Begriff bereits vor Jahrzehnten geschaffen hat. Arbeit sollte so aussehen, dass man als Mitarbeiter mehr Kraft und Energie hat und in der Entwicklung unterstützt wird, lebendiger und stärker zu werden.

New Work ist demnach kein neues Phänomen?

Nein, das Konzept gibt es schon lange. Früher ging es um Themen wie Stärken stärken, flache Hierarchien, agile Teams, Empowerment, Wertschätzung oder partizipative Entscheidungsfindung. Neu sind Entwicklungen in puncto Hybridität – orts- und zeitunabhängiges Arbeiten. Das gab es schon vor Corona, aber seit der Pandemie ist es stärker geworden.



FOTO: UNIVERSITÄT PASSAU

„Arbeitgeber können New-Work-Features einsetzen, um Mitarbeiter zu binden.“

Marina Fiedler, Lehrstuhlinhaberin Universität Passau

Arbeitnehmer wie Arbeitgeber haben gelernt, dass man auch außerhalb des Büros arbeiten und produktiv sein kann.

Was ist in Niederbayern in diesem Bereich passiert?

In der Region war immer schon ein Bewusstsein vorhanden, dass man seine Mitarbeiter wertschätzen sollte, da es nicht so leicht ist, an gute Fachkräfte



FOTO: ADOLFO STOCK/PIXEL

New Work ist ein Thema mit sehr vielen Facetten. Orts- und zeitunabhängiges Arbeiten sind nur zwei davon, werden die Zukunft für Arbeitnehmer wie Arbeitgeber aber prägen.

zu kommen. Durch Corona hat sich der Digitalisierungsgrad verbessert. Viele Unternehmen müssen neue Wege gehen, sonst wandern die Mitarbeiter aufgrund der zunehmenden Flexibilisierung ab. Arbeitgeber können New-Work-Features einsetzen, um Mitarbeiter an sich zu binden.

Wie kann das aussehen?

Man muss die Mitarbeiter für sich als Unternehmen und seine Kultur begeistern, Identitäts- und Entwicklungsmöglichkeiten schaffen, ihre Wünsche und Stärken ernst nehmen. Mitarbeiter bilden sich nicht nach Hierarchien um ihre Aufgabe, sondern nach Interessen und Grundkompetenzen. Das Ziel ist mehr Partizipation – wenn die Mitarbeiter Lust haben, sich zu entwickeln, muss man das als Arbeitgeber ermöglichen.

Herr Sowa, was bedeutet New Work für Sie?

OLIVER SOWA: Für uns ist New Work die Wiedereinführung des erwachsenen und selbstverantwortlichen Menschen im Unternehmen. Man muss Rahmenbedingungen im Unternehmen schaffen, damit die Menschen autonom und sinnstiftend ihren Job machen können.

Wie haben Sie diese Denkweise aufgegriffen?

Wir haben früher auch versucht, Menschen mit den klassischen Managementinstrumenten zu verändern. Aber wir haben gemerkt, dass es nicht darum geht, Menschen zu motivieren, sondern Demotivation zu verhindern. Viele Arbeitnehmer sind erwachsene Menschen, die ihr privates Leben im Griff haben, aber in Unternehmen wie Kinder

behandelt werden. Verändere also nicht den Menschen, sondern die Organisation. Man muss als Unternehmensführung erkennen, was Demotivation verursacht – und diese Dinge konsequent eliminieren.

Wie äußert sich New Work bei Beutlhauser?

Bei uns können die Menschen fast alles selbst entscheiden. Wir haben aktuell 28 Standorte mit rund 1400 Mitarbeitern.



FOTO: BEUTLHAUSER

„Digitalisierung ist keine technische Revolution, sondern ein sozialer Umbruch.“

Oliver Sowa, Geschäftsführer Beutlhauser-Gruppe

Der Umsatz und die Mitarbeiterzahl haben sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Wenn sich Menschen wohlfühlen, sprechen sie positiv über ihren Arbeitgeber und ziehen damit neue Arbeitnehmer an. Und das wirkt sich natürlich auch positiv auf die Kundenbeziehungen aus.

Wie sehen Sie das Thema Digitalisierung?

Die Digitalisierung ist keine technische Revolution, sondern ein sozialer Umbruch, weil sich dadurch teilweise grundlegend das Arbeiten der Menschen verändert. Technisches Equipment, schöne Büros, faire Bezahlung – das sind Rahmenbedingungen. Aber man muss selbstverantwortliche Mitarbeiter ermöglichen, nur so entsteht durch New Work Lebensfreude. ■



FOTO: ANDREAS HASSAU

Gemeinsam Schul- und Arbeitswelt besser verknüpfen (v. l.): Vanessa Peter (Projektmanagerin), Jürgen Dupper (Oberbürgermeister der Stadt Passau), Armin Diewald (stellvertretender Landrat im Amt), Nikolas Adjan (Gründer der Oabat UG), Roland Gruber (Sachgebietsleiter Kreisentwicklung und Wirtschaftsförderung), Raimund Kneidinger (Landrat Landkreis Passau), Werner Lang (Wirtschaftsreferent der Stadt Passau)

Vernetzung mit Köpfchen

Um bestehende Barrieren zwischen Schul- und Arbeitswelt abzubauen, setzen der Landkreis und die Stadt Passau gemeinsam mit dem lokalen Start-up Oabat derzeit eine innovative Azubiplattform um – diese soll noch in der ersten Jahreshälfte lanciert werden.

Wir beschäftigen uns schon länger mit dem Fachkräfteproblem. 2021 haben wir einige Schulen in Passau besucht und Schüler gefragt, wie viele Firmen aus der Region sie kennen“, erzählt Nikolas Adjan, Geschäftsführer des Start-ups Oabat. Das Ergebnis: Kaum ein Schüler kannte mehr als fünf Unternehmen; und vorwiegend auch nur beim Namen, die meisten wussten nicht, was diese überhaupt machen. Für das junge Team von Oabat ein Alarmsignal. „Die Lehrkräfte geben ihr Bestes im Rahmen des Berufsorientierungsunterrichts. Aber sie können ja nicht alle Firmen aus der Region ins Klassenzimmer einladen. Die Schüler wissen nur über wenige Betriebe Bescheid, obwohl es Hunderte von spannenden Optionen gäbe“, so Adjan. „Jeder Schüler hat großes Potenzial, das aber womöglich nicht voll ausgeschöpft wird. Wir wollen dieses Problem lösen.“

Daraus entstand die Idee zur Entwicklung einer Plattform, die es Betrieben und Lehrern ermöglicht, ihr Wissen auszutauschen und Projekte zu planen, um Schüler zusammen auf das Berufsleben vorzubereiten. Adjan: „Wir wussten, dass wir zur Um-

setzung die Unterstützung in der Region brauchen und freuen uns über die Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement Passau – gemeinsam haben wir das Projekt weiterentwickelt.“

Regionales Bindeglied

Das Regionalmanagement Passau und Oabat arbeiten seit Januar 2022 an der Umsetzung der innovativen Azubiplattform. „Die Plattform ist nicht als reines Stellenportal zu verstehen, sondern dient als Knotenpunkt zwischen Lehrern, Schülern und Ausbildern“, beschreibt Vanessa Peter, Projektmanagerin beim Regionalmanagement Passau. „Auf dem Portal können sich Ausbilder präsentieren, z. B. mittels Text-, Bild- und Videomaterial. Damit können auch kleine Unternehmen einen professionellen digitalen Bewerbungsprozess für Auszubildende anbieten.“

Neben Unternehmen werden auch Schulen eingebunden. Es entsteht somit ein regionales Bindeglied zwischen Schulen, Auszubildenden und Unternehmen. Lehrer können vereinfacht Berufsorientierungsmaßnahmen koordinieren. Hierfür wird unter anderem eine Sammelchatfunktion zu

Verfügung gestellt, über die Schulen innerhalb eines individuell festgelegten Netzwerks Informationen streuen und Maßnahmen mit Unternehmen abstimmen können; etwa Betriebserkundungen. Jede kooperierende Schule erhält einen eigenen Zugang. Schüler haben auf der Plattform die Möglichkeit, in vereinfachten Bewerbungsverfahren Kontakte mit Ausbildungsbetrieben zu knüpfen.

Optimierte Berufsorientierung

„Die Idee: Unternehmen erstellen Inhalte, um zu zeigen, wie ihr Arbeitsalltag aussieht; Lehrer können diese Inhalte im Berufsorientierungsunterricht nutzen“, erläutert Nikolas Adjan. Schüler werden daher aus erster Hand von den Betrieben informiert, lernen deutlich mehr Betriebe in der Schulzeit kennen und haben die Chance, direkt Kontakt aufzunehmen, z. B. für Praktika. „Und das ohne große Barrieren im Bewerbungsprozess – es geht darum, dass die Schüler herausfinden, was sie gerne machen würden und was sie gut können.“

Prinzipiell sollen mit der neuen Plattform alle Schultypen angesprochen werden. Vanessa Peter: „Wir sind davon überzeugt, dass dieser Ansatz zur Berufsorientierung Potenzial hat. So können wir junge Menschen wieder vermehrt für Ausbildungsberufe begeistern, die sie ansonsten vielleicht nie entdeckt hätten. Von der besseren Vernetzung von Schule und Arbeitswelt profitiert die ganze Region.“ ■

www.wirtschaftsregion-passau.de

Ein Artikel des Regionalmanagements Passau. Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie.